

Merseburger Correspondent.

Ersteit:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expeditio: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 183.

Dienstag den 16. September.

1890.

Friedensbürgschaften.

In der jüngsten Nummer der Wochenschrift „Die Nation“ veröffentlicht der Reichstagsabg. Geh. Justizrat L. v. Bar einen Aufsatz über „Friedensbürgschaften“, worin er unter anderem auch nachdrücklich auf den im Allgemeinen viel zu wenig betonten Gesichtspunkt hinweist, daß „derjenige nicht zum wenigsten auch für den internationalen Frieden arbeitet, der in seinem Vaterlande für die Zwecke einer wahren edlen Kultur arbeitet.“ Er trägt — wie Herr v. Bar ausführlich — nicht nur dazu bei, sein Vaterland stark zu machen; eine höhere und edlere Kultur muß einem Lande auch in der Achtung anderer Nationen einen höheren Rang verschaffen, und dies um so mehr, je mehr der gesteigerte Verkehr die Völker geneigt werden und Gelegenheit erhalten, die Kulturarbeit anderer Staaten kennen zu lernen und bei sich einzuführen und nutzbar zu machen. Eine Politik der inneren Verhegung und des Eigenmuges, eine Politik, welche im Innern sich auf die brutale Macht stützt, ideale Kulturaufgaben aber vernachlässigt, hat notwendiger Weise ganz die entgegengesetzte Wirkung in internationaler Beziehung. Sie führt in ihrer Konsequenz auch zum Hass, zur Verachtung, zur Misachtung, wenn möglich, der Ausländer, zur Misachtung fremden Rechts. Und die Idee liegt nicht fern und ist, wie bemerkt, öfter — theils mit, theils ohne Erfolg oder mit unendlich belagenerwehlichen Folgen — praktisch geworden, der inneren Schwierigkeiten dadurch Herr zu werden, daß man einen Krieg mit einem anderen Staate provoziert: Dornwürfe, welche die Regierung sonst zu ertragen hätte, müssen ja während eines Kampfes mit dem Auslande schweigen.

Auch die Abperrung gegen das Ausland wirkt dem Frieden entgegen. In mannigfachen Beziehungen beruhen nationale Antipathien auf Unbekanntheit und Vorurtheilen, während wirklich stark abweichende Verhältnisse der Kultur und der politischen Anschauung in benachbarten Staaten im Laufe der Zeit auch zu äußeren Konflikten führen werden. Man denke sich, daß z. B. in der Mitte der westeuropäischen Staaten, in welchen das Selbstbestimmungsrecht der Völker und eine Führung der Politik nach den Grundgesetzen der Erfahrung und Wissenschaft anerkannt scheint, ein Staat unter völlig kirchlicher Leitung stände: die Collision würde vielleicht nicht lange Zeit auf sich warten lassen. Die auf dem letzten deutschen Reichstagskongress wiederum erhobene Forderung der Wiederherstellung der päpstlichen Territorial-Souveränität, die Bestrebungen, dem Papste wieder im Sinne des Mittelalters ein ständiges Schiedsrichteramts zu übertragen — bekanntlich hat früher die Einsetzung der Päpste in weltliche Angelegenheiten meistens die Kriege und Bürgerkriege befördert! — liefern für diese Behauptung eine passende Illustration. Ein lebhafter, gesteigertere Verkehr dagegen regt an zu gemeinsamer Kulturarbeit und damit zu einer Art internationaler Genossenschaft, welche man ungern durch den Ausbruch eines Krieges gestört sieht. Schon aus diesem Grunde kann man den Feindschaft, welcher auch den persönlichen internationalen Verkehr fördert, als eine Säule des Friedens betrachten, wie er nicht weniger die materiellen Interessen der verschiedenen Länder mit einander verbindet, welche der Krieg dann in empfindlichster Weise erschüttert oder schädigt. Eine chinesische Mauer, welche jeden Verkehr mit dem Auslande hindert, wäre die beste Vorbereitung für eine gegenseitige Verleumdung der Nationen und soweit auch für den Krieg, und ein absolutes Schutzpolysystem mit Kampfzöllen ist wenigstens sicher keine Förderung des Friedens, während es allen Denjenigen erwünscht sein muß, welche aus der gegenseitigen Verleumdung der Nationen gegen einander und der Angst derselben vor einander eine solide Grundlage für einen Despotismus zu gewinnen suchen; denn solche Verleumdung und Angst macht das Volk leicht blind gegen die Fehler seiner Leiter.

Politische Ueberblick.

Der Bündnisvertrag des Dreibundes, der bis zum Jahre 1892 dauerte, ist, wie nach einer Privatmeldung der „Magd. Ztg.“ aus London in vorigen diplomatischen Kreisen verlautet, jüngst auf weitere fünf Jahre, bis 1897, verlängert worden.

Der russische Thronfolger wird im nächsten Monat in Begleitung des Herzogs von Leuchtenberg in Konstantinopel einen Besuch abgeben. Dieser Besuch und namentlich der Umstand, daß der Herzog von Leuchtenberg ein sehr freundlich gehaltenes Einladungsschreiben vom Sultan erhalten hat, erregt an bulgarischen Hofe, wie die „Bln. Ztg.“ sich von dort berichten läßt, einige Besorgnis, da der Herzog von Leuchtenberg, wie aus ausgefangenen Briefschaften herorgeht, außersehen war, im Falle des Gelingen der Versuchung Panthas den bulgarischen Thron zu besteigen.

Aus Anlaß der boulangistischen Enthüllung n wird jetzt in Frankreich in Erwägung gezogen, die Mitglieder Boulangers vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Wie mehrere Pariser Blätter melden, werde im nächsten Ministerrathe beraten werden, ob der Senat sich anlässlich der boulangistischen Enthüllungen behufs Prüfung des royalistisch-boulangistischen Complots als Staatsgerichtshof konstituieren solle. Mehrere opportunistische und radikale Deputirte beabsichtigen die Angelegenheit in der Kammer zur Sprache zu bringen. Die Opportunisten wollen die Gelegenheit benutzen, um Floquet und Freycinet wegen ihres früheren Verhaltens den Boulangisten gegenüber anzugreifen. Nach anderen Meldungen wird der Ministerrath sich erst nach Rückkehr des Justizministers, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, entscheiden. Präsident Carnot soll sich gegen jede Verfolgung ausgesprochen haben. — Gerichtsweise verlautet, daß General Boulanger ein Buch als Antwort auf die Enthüllung des „Figaro“ vorbereitet, das, trotz aller Verhinderungsverhufe, demnächst erscheinen soll.

Die in Italien herrschende Unzufriedenheit gegen das Finanzsystem soll durch einen Personenwechsel im italienischen Finanzministerium beschwichtigt werden. Daher haben die offiziellen Journale von Crispien Weisung erhalten, den Finanzminister Settembrini-Doba anzugreifen, um diesen zum Rücktritt zu veranlassen. Den äußeren Vorwand zu dem Angriffen bietet ein Zwischenfall, der sich auf einem Banket zu Udine zutrug, welchem der Finanzminister bewohnte, ohne gegen scharfe irrendentische Ausmerkungen zu protestieren, welche in seiner Gegenwart laut wurden.

Es legt jedenfalls Zeugnis für die hohe Autorität der schweizerischen Bundesverwaltung ab, daß es derselben gelungen ist, durch die bloße Ankündigung der Execution im Kanton Tessin die Ruhe wieder herzustellen. Diefelbe ist thatsächlich seit Donnerstag nicht mehr gestört worden. Der eidgenössische Commissar und die Truppen wurden in Bellinzona mit entbushaftlichen Rundgebungen empfangen. Professor Schneider-Zürich ist vom Bundesgericht zum außerordentlichen Untersuchungsrichter in Tessin ernannt und als solcher vereidigt worden. Vom Sonnabend Vormittag wird aus Bellinzona noch gemeldet: Der eidgenössische Commissar hat heute Vormittag eine Proclamation erlassen, ebenso fand vormittags die Eidesleistung der vom Bundesrath abgeforderten Interventionstruppen statt. Die provisorische Regierung hat vormittags 11 Uhr die Regierungsgeschäfte an den Commissar Künzli abgetreten.

Das Befinden des Königs von Portugal hat sich demnach gebessert, daß derselbe wieder theilweise die Regierungsgeschäfte übernommen hat und am Sonntag einer Sitzung des Ministerrathes bewohnte wird. Die Cortes werden am Montag Nachmittags zu einer Sitzung zusammenzutreten.

Aus dem südbulgarischen Macedonien berichtet die „Daily News“ von neuen türkischen Greuelthaten. Da diese Berichte auch von anderer Seite

bestätigt worden sind, haben England, Oesterreich, Griechenland und Serbien ihre Consuln in Saloniki angewiesen, Bericht zu erstatten. — Die armenische Schwierigkeit droht nach neuerer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel in eine acute Phase einzutreten, weil die Reformvorschlüge des armenischen Patriarchen, als nach Zurücknahme seiner Resignation nicht mehr formgemäß, zurückgesandt wurden. Nur in der Erwartung, daß auf diese Vorschläge eingegangen würde, hatte der Patriarch sein bereits eingereichtes Rücktrittsgesuch noch einmal zurückgenommen. Damit ist die Möglichkeit einer friedlichen Lösung noch zweifelhafter als bisher geworden.

Nach den neuesten Nachrichten aus San Salvador ist dort General Gzeta mit allen gegen eine Stimme zum Präsidenten wiedergewählt worden. Das Resultat war bei der Nachbestellung Gzetas auch vorauszusehen.

Deutschland.

Berlin, 15. September. Zahlreiche Ordensverleihungen und Ernennungen haben anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Schlesien stattgefunden. Fürstbischof Kopp in Breslau erhielt den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Stern, Regierungspräsident v. Ritter in Döbeln den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub. Herr v. Karborff erhielt das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern. Oberbürgermeister Friedensburg in Breslau erhielt den Charakter als Geh. Regierungsrath. Abg. Dr. Ritter, der Generalbevollmächtigte des Fürsten Pleß und Mitglied des Staatsraths erhielt das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern. — Im Wiener Gemeinderath wies am Freitag Bürgermeister Dr. Briz auf die bevorstehende Ankunft des Kaisers Wilhelm in Wien hin und erinnerte an den glänzenden Empfang des Kaisers Franz Josef bei dessen letzter Anwesenheit in Berlin. Diesen Act der Berliner Bürgerschaft sei die österreichische Residenz verpflichtet, ebenso glänzend zu erwidern. Dr. Briz beantragte hierauf die Bewilligung eines außerordentlichen und unbekanntem Credit zur Ausschmückung der städtischen Gebäude in den von dem kaiserlichen Gaste zu passirenden Straßen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

— (Konservativer Steuererhöhungsvorschlag.) Für eine neue hohe Besteuerung des Bieres begeistert sich das „Deutsche Abgeord.“, welches bekanntlich neuerlich offizielles Organ der konservativen Parteileitung geworden ist, im Anschluß an einen Artikel der „Grenzboten“. Es ließen sich aus einer höheren Besteuerung des Bieres 100 Mill. Mark gewinnen. Die Berechtigung gegen den Brauwwein erhelfe es, jetzt auch das Bier höher zu besteuern, zumal auch wieder bei dem Schützenfest in Berlin und bei dem Sängerfest in Wien sehr viel Bier genossen sei. Dazu komme die Verschwendung an Zeit an den ständigen Bierfesten etc.

— (Zulage für die Invaliden der Unterklassen.) Die Forderung der „Frl. Ztg.“, den Invaliden der Unterklassen aus den Kriegen mit Rücksicht auf die seit 1871 veränderten Verhältnisse eine Zulage aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu gewähren, findet mehr und mehr in der gesammten Presse Anerkennung. Auch freikonservative und nationalliberale Blätter schließen sich dieser Forderung an und rathen der Regierung die Initiative zu ergreifen, bevor von freisinniger Seite dies geschehe. Der „Hann. Cour.“ bemerkt dazu: „Nichts allzu schwer dürfte es für die amtlichen Stellen sein, hier das nötige Material zu schaffen, welches neben den Invaliden aller Chargen auch die Hinterbliebenen ins Auge zu fassen hätte. Das Wichtigste aber bleibt schnelle Hilfe, und wir sind sicher, nachdem dieser Gegenstand einmal angeregt ist, wird er nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden, bevor er in einer des deutschen Reiches würdigen Weise erledigt ist.“

— (Polizeiverstärkung.) Aus Dessau

melbet man: Infolge der bevorstehenden Aufhebung des Sozialistengesetzes hat sich die bezögl. Regierung entschlossen, die 3. Abtheilung vom 1. Oct. ab nicht unerschöpflich zu verfahren. In der letzten Session des Landtages hatte bekanntlich der Staatsminister von Kropp auf eine bezügliche Anfrage des Abg. Kraaz bereits die Vernehmung der Fröhlinger in Aussicht gestellt.

(Aus dem Sozialistenlager.) Der Abgeordnete Bebel hat schon eine etwa 11 1/2 Bogen starke Broschüre erscheinen lassen: „Zur Lage der Arbeiter in den Bäckereien.“ Etwa vor Jahresfrist forderte Bebel auf, Fragebogen zu beantworten bezügl. Abfassung dieser Broschüre. Es sind denn auch 5000 Fragebogen verteilt zur Feststellung der Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Bäckereien. Es beträgt die Zahl der Bäckereien in Deutschland 88477. Von 5000 abzugebenen Fragebogen sind in diesen 745 zurückgekommen. Aus 669 dieser Fragebogen theilt die Broschüre nur kurze Auszüge, und zwar aus jedem Fragebogen, welcher 22 Fragen enthält, 6—10 Stellen mit. Bebel selbst hat seinen Extracten nur eine Einleitung und ein Schlusswort hinzugefügt. Er kommt dabei zu dem Ergebnis: die Bäckereien wirken im höchsten Grade corruptiv und degenerierend auf die Arbeiter ein, das Bäckereigewerbe sei eines der menschenverwüthendsten, die überhaupt existiren. Dabei führt Bebel an, daß der Zugang junger Kräfte zur Bäckerei so groß ist, daß beständig das Angebot von Arbeitskräften größer ist als die Nachfrage. — In einer vollständig sozialistischen Tonart schreibt die „Kreuzzeitung“ in einer ihrer letzten Nr., daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber ihrer Lobseind zu sehen hätten in denen, die aus der wirtschaftlichen Anarchie profitieren in den Schachernern, Zwischenhändlern und Speculanten. Unternehmer und Arbeiter sind aufeinander angewiesen, wenn sie nicht beide Sclaven des schmarozenden Speculantenkapitals werden wollen.

(Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.) Ein vor Wochen schon angekündigter „Anruf an die Arbeiter Deutschlands“, der die Einleitung zu einer Reihe von Flugchriften bildet, die vom 1. October ab zur Bekämpfung der Sozialdemokratie verbreitet werden sollen, ist jetzt erschienen. Der Umstand, daß eine namenlose Commission sich an die Spitze dieses Kampfes stellt, ist gewiß nicht dazu angethan, das Vertrauen zu einem guten Ausgang zu veräußen; auch hört man bereits, daß es sich lediglich um ein privates Unternehmen handelt, dessen Unterstützung seitens der Regierung rundweg abgelehnt wurde. Wir möchten überhaupt davor warnen, dem „papierernen Krieg“ gegen die Sozialdemokratie eine zu große Bedeutung beizulegen. Flugchriften, wenn sie kurz gehalten und vollständig geschrieben sind, können gewiß von Vortheil sein. Aber die wirkliche Bekämpfung der sozialdemokratischen Agitation kann allein in einer rührigen rücksichtslosen Gegenagitation gefunden werden. Für eine solche Gegenagitation ist gerade jetzt, wo der Streit zwischen den Alten und Jungen in der Sozialdemokratie ausgebrochen, eine günstige Gelegenheit gekommen. In dem Geiztänke von haben und bräuen ist für aufmerksamere Beobachter allerdings schon längst bekannte Thatsache aufs Neue bloßgelegt worden, daß die dem sozialistischen Banner folgenden Arbeiterscharen, mit deren gewaltigem Anwachsen die sozialdemokratische Masse prahlt, keineswegs eine homogene Masse darstellen. Den Tausenden „liebwestlicher“ Sozialdemokraten stehen Hunderttausende von Arbeitern gegenüber, die theils gedanklos, theils wohl feil von den sozialistischen Agitatoren Hilfe für ihre gerechten Klagen und Beschwerden erwarten, ihre sozialdemokratische Lager übergegangen sind. Sie zu bewussten Sozialdemokraten zu machen, soll die nächste Aufgabe der sozialdemokratischen Agitation sein, und damit wird dann auch die nächste Aufgabe der Gegenagitation bezeichnet. Das Bemühen in dieser Richtung nicht ausbleiben zu lassen, geht aus der Venglichkeit hervor, mit der die sozialdemokratische Partei selbst bemüht ist, allen Verhältnissen zur vorzeitigen Entfaltung der letzten Geheimnisse der Sozialdemokratie entgegen zu treten. Die Jagdhäfen dürfen nicht kühn gemacht werden. Man besorgt offenbar, daß das einschleiernde Bild mehr Grauen und Entsetzen verbreiten, als Anziehungskraft ausüben werde. Daher auch das Bemühen, heikle Fragen, wie die der Stellung der Sozialdemokratie zu der Religion und der Ehe, aus der Grörterung öffentlicher Versammlungen soviel als möglich auszuschließen. An diesem Punkte muß die Gegenagitation antworten. Es muß der Arbeitermann gezeugt werden, wohn nach der Ansicht der zielbewussten Sozialisten das Schiff der Sozialdemokratie treiben soll. Dann wird sich zeigen, wie viele derselben gefunden sind, diese Reise mitzumachen.

(Colonialpolitische.) Nach Kamerun ist der stellvertretende kaiserliche Commissar für Logo von Puttkamer zur ferneren Vertretung des

Kaiserlichen Gouverneurs von Soban entsandt worden. An Stelle desselben hat der Bezirks-Amtmann für Victoria R. Rabbes die Commissariatsgeschäfte in Logo übernommen. — Die ostafrikanische Schutztruppe ist, wie aus einer Mittheilung des „Reichsanzeigers“ hervorgeht, nunmehr dem Auswärtigen Amt unterstellt worden. Dadurch ist die Truppe, wie in der „Kreuzzeitung“ betont wird, zu einer etatsmäßigen Einrichtung umgestaltet. Diese Umgestaltung sei hauptsächlich aus einer der Punkte hervorgegangen, welche zu Meinungsverschiedenheiten geführt hätten. Es sei erklärlich, daß Wislmann in seiner Stellung als Chef der Colonialtruppe sich durch die geplante Veränderung benetzt gefühlt habe. Man würde ihm aber wohl in der Bestätigung gegeben haben, daß er in Afrika und in Bezug auf die Ergänzung der Truppe dieselbe Freiheit behalten werde, wie bisher. — Reichscommissar v. Wislmann ist mit seinem Adjutanten Dr. Dumiller in Berlin eingetroffen. Der Chef in der ostafrikanischen Schutztruppe, Freiherr v. Graevenreuth ist gegenwärtig ebenfalls in Berlin. — Die Offiziere der ostafrikanischen Schutztruppe haben an den Reichscommissar von Wislmann nachstehendes Telegramm aus Bagamoyo vom 11. September gesandt: „Ihren verehrten Commandanten überdenken zur Vollendung des Raubels bei Bagamoyo die herzlichsten Glückwünsche und hoffen auf baldiges Wiedersehen.“

Volkswirtschaftliches.

(Eine Resolution betreffs Wiedezulassung der russischen Vieheinfuhr ist vom Königsberger Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung dieser Tage einstimmig angenommen worden.)

(Die Einfuhr lebender österreichischer Schweine ist nunmehr auch nach Fürth freigegeben worden.)

(Die Einfuhr von italienischen Schweinen ist, wie die „Straßb. Corresp.“ meldet, durch Verfügung des Unterstaatssecretärs v. Schrant bis auf Weiteres in das Schlachthaus von Mühlhausen i. E. gestoppt worden.)

(Für die Zulassung der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch nach Frankreich macht sich jetzt in vorliegenden Handelskreisen eine lebhafte Bewegung geltend, um durch ein solches Entgegenkommen die Gesetzgebungskörper in Amerika zu Mildeungen an der amerikanischen Tariffbill zu veranlassen. So beschloß die Handelskammer von Bordeaux am Donnerstag, die Regierung durch eine Deputation zu ersuchen, das Verbot in Betreff der Einfuhr von amerikanischem gefaltem Fleisch scheinlich aufzuheben.)

(Die amerikanische Tariffbill ist am Mittwoch vom Senat der Vereinigten Staaten zu Ende beraten, und mit 40 gegen 29 Stimmen angenommen worden. Die Opposition war also eine recht erhebliche, und es ist anzunehmen, daß auch im Congress die Mehrheit für die Vorlage nur eine geringe sein wird.)

Vermishtes.

* (Einer großen Gefahr) ist der kaiserliche Hofstag am Donnerstag mit thaurer Noth entgangen. Als der Zug den Bahnhof Uben verlassen hatte, begegnete ihm auf der Strecke nach Fehnis ein Güterzug, welcher auch mehrere mit Stroh beladene Waggon führte. Diese waren zu breit geladen, und der kaiserliche Ertrag, welcher in voller Fahrgeschwindigkeit dahervanderte, streifte die betreffende Ladung so hart, daß die Weinenummüllungen derselben zum Theil abgerissen wurden. hätte die Ladung der Hinterwagen aus einem weniger nachgiebigen Stoff bestanden, so wäre ein furchtbares Unglück unvermeidlich gewesen. Die Strohwagen wurden auf dem Güterbahnhofe ausverladen, und es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, was die Schuld an der unvorsichtsmäßigen Ladung, begn. an der Einstellung der Wagen trifft.

* (Ein sehr trauriger Vorfall) hat sich am letzten Donnerstag Mittag in Tübingen ereignet. Der 18jährige Sohn des Rentiers Dange, Oberlehrer des dortigen Gymnasiums, beschaltete sich nach Schluß des Unterrichts zu Hause mit demüthigen Verhagen. Nach wenigen Minuten rief er die Thür zum Wohnzimmer auf, den Seinen zuzurufen: „Ich muß mich vergiftet haben, gebet Milch, holt den Arzt!“ Sofort wurde ihm Milch gereicht, auch Verzte waren bald zur Stelle, aber jede Hilfe war vergeblich, in ganz kurzer Zeit war der Jüngling im Leide. Aus Versehen hatte der Unglückliche Blausäure getrunken.

* (Ein „gefliegender“ Diplomat.) Die Abberufung des russischen, am letzten Hofe akkreditirten Gesandten ist nicht auf Gründe politischer Natur, sondern auf seinen Gesundheitszustand zurückzuführen. In Belgien heißt es, daß die Ursache der Krankheit des Gesandten auf dessen Leidenschaft für Cognac zurückzuführen sei, die sehr wunderbare Vorwommnisse gezeigt habe. Eines Tages besuchte der Regent Landshansowitsch den Gesandten und fand ihn in Tränen aufgelöst. Auf die theilnahmvolle Frage nach der Ursache seines Schmerzes erwiderte der Diplomat, daß seine Leidenschaft gewesen wäre. Landshansowitsch ludte mit den üblichen Redensarten ihm Trost zuzusprechen. Wie erkannte der Regent aber, als ihm entgegen ward: „Ich weine ja nicht, weil meine Grottmutter gestorben, sondern weil sie aus dem Leben geschieden, noch ehe ich geboren war und ich sie also niemals gesehen habe.“ Ein anderes Mal wurde der Gesandte zur Königin Natalie in einer wichtigen Angelegenheit entboten, während er seinem Lieblingsgetränk bereits erfriger zugedrunken, als für Kopf und Füße dienlich war. Er nahm sich jedoch zusammen und beugte sich vor die Königin. Die Unterredung mit Natalie hatte noch nicht

lange gedauert, als der Staatsmann bleischwer zu Boden sank und sich nicht mehr zu erheben vermochte. Die Königin stürzte aus dem Zimmer, und die hochbetagte Kaiserin fand bereits einen fast tödlichen Mann auf dem Parkett liegend vor. Bei der letzten Kräfte, die längere Zeit den Gesandten an das Bett fesselte, erkannte die Verzte, auf welchem Wendepunkt sein Zustand angelangt war. Jenes Kennzeichen für die Krankheit der Trunksucht, daß der vom ihr Befallene überall Meise sieht und an Orecnauken leidet, stellte sich auch bei ihm ein. Er behauptete zwar, daß die Meise nicht ihn, sondern seinen Secreär befalligen, auf dessen Rufe er kürzlich ein solches Scherf gelesen habe, aber die Diagnose der Verzte konnte leichtsinniglich dadurch nicht verändert werden. Man zweifelt, daß der im Ubrigen für ansehnlich begabte gelehrte Staatsmann soweit herzustellen ist, daß er seine Karriere wieder aufnehmen kann. * (Hegoländer Trauungen) werden auch gegenwärtig vollzogen. Diese sogenannten „Freunden-Trauungen“ heissen auf dem alten schleswig-holsteinischen Reichthum, wonach den Antrömern und Brautbräuten das Recht zusteht, unter gewissen Bedingungen vom Aufgebot und der Trauung in der Kirche zu dispensiren. Dieses Recht hatte auch der dänische Landvogt auf Helgoland. Es ist seiner Zeit auf den englischen Gouverneur übergegangen und wird jetzt vom laienl. Commissar ausgeübt. Mehrere Paare von auswärtig sind bereits nach der Uebergabe der Insel an Deutschland ehelich verbunden worden und zwar unter den gleichen Bedingungen, welche zur Zeit der englischen Herrschaft zu erfüllen waren.

* (Eine merkwürdige Illustration des englischen Heerwesens) giebt eine Mittheilung, welche aus London zugeht: In dem in Carl garnisonirten waltischen Regiment hatte sich in der letzten Zeit ein Geist der Insubordination geltend gemacht. Das Regiment wurde deshalb am Donnerstag in Parade aufgestellt und es wurden die Urtheile des Kriegsgerichts gegen fünf Gemeine vor der Front verlesen. Drei der verwurtheten Soldaten waren hierauf ihre Helme nieder und weiterten sich, dieselben wieder aufzuheben, bis sie mit vorgehaltenem Bajonnet dazu gezwungen wurden. Hierauf setzten sie den Helm wieder auf und grüßten ihre Offiziere an. Selbst der über Mühseligkeit in Arzest bewahrten sie dieselbe, alte Disciplin höflichstehende Haltung.

* (Schule-Deilichheit in Berlin.) Ueber den Platz, wo dieselbe aufstellen ist, wird, wie der „Reichsfreund“ schreibt, der Magistrat nächsten Beschluß fassen. Die Stadtverordneten und die städtische Warddeputation haben bekanntlich den Alexanderplatz vorge schlagen, der jetzt als Schmuckplatz hergestell wird. Ein kleineres Denkmal Schulze's, das in seiner Vaterstadt Deilich aufgestellt werden soll, ist bereits fertig. Die Aufstellung soll im Frühjahr erfolgen. An den Kosten desselben fehlen noch mehrere tausend Mark. Beiträge von Genselnschaften oder Freunden der genossenschaftlichen Selbsthilfe werden an den ersten Schulze, den Director des Hoftheaters, Tischlermeister Krutzig in Deilich, zu senden sein.

* (In der Mädchenstube von Meudon) bei Paris hatte ein Lehrer dieses Jahr als Preisfrage gestellt: „Wie macht man ein Kochbrot? Und wie ein Hammel-Ragout?“ Ein französisches Blatt begrüßt diesen vereinzeltetn Versuch, die Mädchenziehung mehr auf praktische zu lenken, mit Freuden und tritt dafür ein, dem Wirklichst- und handfertigkeitsunterricht in der Schule eine größere Bedeutung einzuräumen. Das Blatt verdammt dann die jetzt herrschende Jagd nach dem Beherrschungszugnis, in Folge deren Frankreich 500000 sellenlose Bekrentnisse besitzt. Die Bemühung, die nichtig seien, um Unterricht zu ertheilen, seien zum großen Theil für eine Sanson überflüssig; viel wichtiger sei für sie einige Kenntniss der weiblichen Handarbeiten, der Küche und des Hauswens.

* (Verkauf französischer Waffen.) Die französische Heeresverwaltung hat nach einer Pariser Correspondenz der „Pöflichen Zeitung“ ihre Arsenale von den veralteten Beständen an Chassepots, Bajonnetts, Säbeln, Karabinern, Revolvern n. s. w. leeren wollen und kein besseres Mittel gefunden, als diese um einen Spottpreis an Händler zu veräußern, welche sie nun um ein Williges an die Bazar-Versteher weiter verkaufen. Die Versteher bestanden diese Sachen nunmehr zu außerordentlich billigen Preisen, wobei ein neues Chassepot nur 10,50 Franc, ein Gewehr und Bajonnet 11,50 Franc kostete. So wurden einige hunderttausend schlechtere Chassepots in Umlauf gesetzt, und die Gros-Gewehre, die gestern noch die Waffe des französischen Heeres waren, sollen folgen. Es handelt sich in diesem Falle um mehr als eine Million Stück.

Gerichtsverhandlungen.

* Weimar, 10. Sept. Die Hofkammer hiesiger Landgerichte verurtheilte heute den Strafbahnenrichter der Saalbahn Ewald Nag aus Wöhrst wegen Verführung eines Eisenbahnzuges zu 3 Monaten Gefängnis. Derselbe hatte seinen Posten an einer sehr wichtigen Stelle, nämlich wo die Weisse der Saalbahn mit der Weimar-Geraer Bahn neben einander laufen und die Chaussee beide durchdringt. Am 5. April war es sehr regnerig. Trotzdem ließ er nach mehrere Fahrwehre über die Schienen postiren, als ein Zug wecheln herannahte, und gab das Signal zum Einfahren, obwohl sich noch drei Wagen auf der Ueberrückstelle befanden. Der Locomotivführer Brandt, welcher den herannaehenden Zug leitete, bemerkte noch zur rechten Zeit die Gefahr und es gelang ihm, die Locomotive in langsamerem Tempo zu bringen, so daß die Fahrwehre gerade noch dem Zug anzuweichen konnten. Der Gerichtshof erklärte, daß Nag seine Pflicht auf das Unverantwortliche vernachlässigt habe und erkannte ihm die Fahigkeit ab, je wieder im Eisenbahndienst verwendet zu werden.

* Rastow, 11. Sept. Der Rastow'sche Zingallo, welcher am 15. April das Unglück von Schtaze verursachte, wobei 43 Personen ertranken, wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurtheilt.

* Reiffen, 12. Sept. Den Räufern von Milch aus der hiesigen Kinderernährung war es seit längerer Zeit aufgefallen, daß die Milch nicht mehr so fett und gelblich war, wie sie beim Bezug aus einem dortigen Institut sein müßte. Kaufmann S. ließ die Milch von einem vereidigten Chemiker untersuchen, wobei sich ergab, daß die Kindermilch durch Zusatz von Wasser stark verdünnt war und daß man, um den bläulichen Schein wieder Milch zu verdecken, Raff angeliegt hatte! Der Verurtheilte hat den gemessenen Milchverkauf für 4 Monate Gefängnis. Der Vater der Kinderernährung hatte die Milch in gutem Zustande nach der Verkaufsstelle gebracht.

Anzeigen.

Der Herr Hr. Obermeister die Redaction dem...

Hirten und Familien-Richtigungen.

Don. Getauft: Willy Dezer, S. des...
Herr Getauft: Martha Freiba, T. des...

Neumarkt. Getauft: Bertha Emma, T. des...

Kleinberg. Getauft: Karl Otto, S. des...

Sonntag Mittag entsetzt noch...

DANK.

Allen, welche uns bei der Krankheit unseres...

Für die vielen Bemühungen der Liebe und...

Glückwünsche d. Stadt Merseburg vom 8.-14. September 1890.

Geborenen: dem Cigarrenmacher E. Joller...

Gestorbenen: des penl. Steuer-Ausschert...

Verlautbarung.

Das Verwaltungsvergütung der bei dem...

Diejenigen, welche an der längeren...

Feldverpachtung.

Zu melden bei H. Schöbe, Vorstadt...

Auf mein großes Lager wollener Strumpf- und Rockgarne in nur besten Qualitäten aus den I. deutschen und englischen...



Alle Sorten Conto- und Wirtschaftsbücher, mit und ohne Miniatur, auch extra Miniatur, sowie Bücher-Einbände...

J. G. Knauth & Sohn Gutesplan Nr. 8, empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr enormes Lager in Herren- u. Knabenhüten...

Auction.

Dienstag den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Hotel...

Haus-Verkauf.

Ein in der Friedrichstraße im besten baulichen Zustande befindliches zweistöckiges Wohnhaus...

Ein Paar Küschschweine sind zu verkaufen...

Gesucht gegen doppelte Sicherheit 3500-4000 Mark.

Sand 18 ist ein Logis, bestehend aus 2 St., 2 Kammern...

Ein freundlich möbilitres Zimmer ist sofort zu vermieten...

Eine Wohnung zum Preise von 50 Mk. zu vermieten und 1. Januar 1891 zu beziehen...

Freiwillige Zeitung begründet von Eugen Richter. Man abonnirt auf die „Freiwillige Zeitung“ bei allen Postämtern...

Gelbes Bienenwachs

Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß meine Geschäfts-anzeige auf einem Mißverständniß beruht...

Regenmäntel, Wintermäntel, Jaquets, sowie Kleider und Costüme

werden nach den neuesten Facons angefertigt.

M. Krause, Unteraltenburg 60.

Zur Ausführung aller Wäsche-Stickerel

empfehlen sich Frieda Müller, Schulstraße 27 II.

Zur gef. Beachtung.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höf. darauf aufmerksam, daß Inserate für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondenten“ spätestens Tags vorher bis 12 Uhr mittags...

in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „Correspondent“ nicht mit Sicherheit zu erwarten...

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Kleiderstoffe

in großer Auswahl empfiehlt

Franz Kiessling, Markt 8.

Unentgeltlich versch. Anweisung
auch ohne Vorwissen W. Falkenberg Berlin,
Damenstr. 173 — Viele Kunden auch gerichtlich
gebr. Danthar., sowie eichig erkrankte Kennerin.

**Frische Bratheringe,
neue russ. Cardinen,
sowie täglich frische Kieler
Fetzbüchlinge**
empfehlen
E. Wolff.

Pa. reine Naturbutter a Pfd. 90 Pf.,
„ **Süßrahm - Mar-**
garine a Pfd. 80 Pf.,
„ **Margarine** a Pfd. 65 Pf.,
„ **Margarine** a Pfd. 58 Pf.,
„ **Margarine** a Pfd. 55 Pf.,
in Pfd. - Stücken und ausgelesen, empfiehlt

**A. Speiser,
Brühl- und Windbergstraße.**

Visitenkarten
mit und ohne Goldschnitt in geschmackvoller
Ausführung empfiehlt
Brühl 17. F. Karus.

ff. Sauerkohl
in bekannter Güte empfiehlt
C. Reuber.

**Neuen Sauerkohl,
selbst eingemacht,
marin. Heringe,
täglich frisch,**
empfehlen
Carl Rauch.

**Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt**
in Bremen. Sprechst. 8-10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Alle Sorten **Vacke, Firnisse,
Delfarben u. trockene Farben,
Pinzel, Blattgold, Silber
und Bronzen** empfiehlt

**C. Lechte, Maler,
gr. Ritterstraße 14.**

Pr. neuen Sauerkohl
empfehlen
Wilhelm Gummert.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichsten Opfer der **Selbst-**
befleckung (Onanie) u. geheimen
Anschwellungen ist das berühmte
Mittel:

Dr. Retan's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Sehe es lieber, her an den furchtbaren
Folgen dieses Leidens lieber, seine auf-
richtigen Belehrungen retten jährlich
Tausende vom furchtbaren Tode. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Büreau in
Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Emilie v. Colln,

Concert- und Oratorien-Sängerin
aus Berlin,
hat sich in Halle als **Gesangslehrerin**
nieder gelassen.
Anmeldungen täglich 4-5 Uhr
Sophienstraße 9 I.

Frischgeschaffene Hasen
empfehlen
C. Wolff.

Bur bevorstehenden Saison bringe mein reichhaltiges Lager

aller Sorten Lampen

von den einfachsten bis zu den feinsten unter Zusicherung billigster Preisberechnung in em-
pfehlende Erinnerung.

**Justus Oppel, Klempnermeister,
Neumarkt Nr. 13.**

Emil Ploehn & Co.,

Merseburg, gr. Ritterstrassenecke.

Als Specialität

machen auf unser Lager in
garnirten u. ungarirten

Hüten

für Damen und Kinder aufmerksam.
Wir empfehlen

ungarnirte Damen- und Kinderhüte
aus bestem Wollfilz à 75 Pf., 90 Pf. bis 3 Mk.

Garnirte Damen- und Kinderhüte
nach neuesten Pariser Modellen gearbeitet,
à Stück von 1,50 Mk. an.

Haute Nouveauté Seidenwelpel-Hüte
in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen,
Linonfaçons à Stück von 20 Pf. an.

Garnirstoffe,

als: Plüsch, Sammete, Velvet perlé etc.,
sowie sämtliche Neuheiten in Straussfedern, Fan-
tasiefedern, Aigrettes, Blumen, façonirten
Bändern zu billigsten Engros-Preisen.

Pompons und Agraffen in reichhaltigster Auswahl.

Specialität: fertige Trauerhüte.

Jede in das Maß nach schlagende Arbeit wird sofort ausgeführt.

**Billigste Bezugsquelle
für Putzmacherinnen.**

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind un-
vergleichbar vorteilhaft und als einzig dastehend zu bekannt,
um noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist nach
wie vor unser Grundsatz, auf diesem Gebiete stets die
ersten Mode-Erscheinungen — die grössten
Sortimente — die billigsten Preise zu bringen.
Für die in unseren Schaufenstern ausliegenden
massgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

**Germanische
Kind-Groß-Handlung.**

Prima lebendfrisch: Seehoch,
Schiffisch,
Schollen
empfehlen billigst **W. Krämer.**

Laden-Einrichtungen an jeder
Art, ganze Nachlässe von Möbeln,
Betten, Kleidungsstücken, Uni-
formen u. s. m., kauft stets und zahlt die
höchsten Preise (H. 34862 d.)
**Friedrich Pellecke, Halle a/S.,
Geißstraße 29.**

**Gas- u. Wasserleitungs-
Anlagen**

jeder Art, führt nach wie vor billig und
unter Garantie aus
Gustav Engel, Weiße Mauer 2
Empfehle ferner

Rasensprenger,
seiner Reparatur unterworfen, pro Stück
Mark 6.— Unschädlichen in Leistung-
fähigkeit. Ebenenfläche 8 Wirt. Durchmesser.

Der sich im Speicher befindende
Detail-Verkauf für Kohlen und
Butter artikel findet von jetzt
an nur an Wochentagen:

vormittags von 7-8 Uhr,
nachmittags von 4-5 Uhr,
an Sonntagen:

vormittags bis 10 Uhr
statt **F. W. Tänzer.**

**Bettfedern
und Daunenn**
in 8 verschiedenen Sorten bringe
bei billigsten Preisen zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.

Die Herren Schweine-
fischer werden gebeten, sich
Mittwoch den 17. d. M.,
abends 8 Uhr,
in der Restauration „Zu
guten Quelle“ zu weiterer
Besprechung und Aufstel-
lung der Statuten gütigst
recht zahlreich einzufinden.

Hubold's Restauration
Dienstag Schlachtfest.

Turn-Verein Nollhofen
Dienstag den 16. d. M.,
abends 8 Uhr, Turn-
übung im Nollhofener Hof.
Sämtliche Turner u. Beglei-
tner müssen zur Stelle sein.

Donnerstag den 18. d. M., abends
8 Uhr, **Gesangsübung.** Zahlreich
teilnehmen erforderlich. Der Vorstand.

Ein Dienstmädchen der 1. Extr. cr. hgt
Kottig, Weiße Mauer 2

Ein herrliches **Kochmännchen** ist nach
Eintritt bis Sonntag bereit zu gehen. Gegen
gute Belohnung abzugeben **Bowert 8.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 7. bis mit 13. September 1890.

| | |
|--|-----------------|
| Weizen, pr. 100 Kl. | 18,80 bis 17,— |
| Roggen, do. | 17,50 bis 16,50 |
| Gerste, do. | 19,20 bis 18,— |
| Hafer, do. | 16,— bis 13,— |
| Erbisen, do. | 19,— bis 17,— |
| Linlen, do. | 32,— bis 16,— |
| Bohnen, do. | 20,— bis 18,— |
| Kartoffeln, do. | 4,50 bis 4,— |
| Kindfleisch (von der Kente), pro Kilo | 1,70 bis 1,80 |
| Rauhfleisch, pro Kilo | 1,20 bis 1,10 |
| Schweinefleisch, do. | 1,60 bis 1,30 |
| Schäpffleisch, do. | 1,30 bis 1,20 |
| Kalbsteisch, do. | 1,20 bis 1,10 |
| Butter, do. | 2,80 bis 2,40 |
| Eier, pro Schod | 4,— bis 3,80 |
| Hen, pro 100 Kilo | 6,— bis 5,50 |
| Stroh, do. | 5,50 bis 5,— |

Marktpreise der Wägen
in der Woche
vom 7. bis mit 13. September 1890
pro Stück 12,— Mk. bis 21,— Mk.

Hierzu eine Beilage

Das Kaiserpaar in Schlessen.

Der Kaiser trank in Breslau am Freitag bei dem Paradebalken mit anerkennenden Worten auf dem Wohl des VI. Armee-corps. Der am Abend dieses Tages stattgehabte Zapfenstreich, bei welchem 20 Musik- und Trompeten-corps, sowie die Tambours und Spielleute von 8 Infanterie-Regimenten mitwirkten, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen an einem Fenster des königlichen Schlosses, von freudigen Umgebungen der Bevölkerung begrüßt.

Bei dem Trinkspruch auf das VI. Armee-corps sagte der Kaiser u. A. wörtlich:

Wenn ich an die Wägen der Geschichte unserer Vorfahren denke, die in den Regimenten und ihren Namen verkörpert ist, wenn ich zurückblicke auf mein Kaiserthum, welches schon vor über zweihundert Jahren unter Karlborb und Eugen zu seinen Glanzpunkten hatte, wenn ich weiter der Namen Reith und Winterfeld, welche uns in die Zeiten Friedrichs des Großen verlesen, gebeule, und wenn ich weiter die Regimente: das Dragoner-Regiment König Friedrich III. Nr. 8 und das Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11 ansehe, die uns die Jubelgestalt Meines bahngewandenen Herrn Vaters vor Augen führen, so will mir das Herz schier in Weh und Schmerz springen, zumal wenn ich zurückdenke, wie vor 2 Jahren Mein damals noch blühend, gesund und frisch aussehender Herr Vater die 8. Dragoner- und die 11. Grenadiere bei Weimern Herrn Gropvater vorsetzte, unter dem ungetreuen, nicht eben wollenen Jubel der gesamten Provinz Schlessen. Nun, Meine Herren, seit der Zeit sind diese Gedenkgestalten dahingegangen, jedoch leben sie fort in dem Herzen des Corps, welches unter ihnen gezogen hat, und vor allen Dingen wird in dem Corps das Gedächtnis fortleben, die That, die die hohen Herren gepflanzt haben und die sie vor dem Feinde haben reifen sehen, als ein bestiges Vermächtniß weiter zu pflanzen.

Am Sonnabend früh begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in das Mandovterrain bei Deutsch-Wissa. Das Manöver bewegte sich gegen einen maritimen Feind und endete nachmittags kurz nach 1 Uhr zwischen Frotelwitz und Keutzen. Das Weisecorps behauptete seine Stellung. Die Kaiserin fuhr darauf nach Breslau zurück. Der Kaiser hielt zunächst die Kritik ab und ließ sodann das ganze Armee-corps, die Infanterie in Regimentcolonnen, die Kavallerie und Artillerie im Trab auf dem Stoppelfelde in Paradeformation an sich vorbeischießen. Sr. Majestät kehrte hierauf über Wissa nach Breslau zurück.

Im Schlosse daselbst gab Nachmittags das kaiserliche Paar den obersten Befehl der Provinz Schlessen ein Mahl, das einen glänzenden Verlauf nahm. Im Verlaufe der Tafel erhob sich der Kaiser und brachte folgenden Trinkspruch auf die Provinz Schlessen aus:

„Noch einmal wiederhole ich den Dank der Kaiserin und der Weimern für den freundlichen Empfang in der Provinz und für die treuen Bewilligungen, die uns entgegen geschlagen sind. Zugleich erneure ich nochmals den Ausdruck Meiner Freundschaft darüber, daß es Mir endlich vergönnt ist, einmal mit Meinen Schlessen zusammen zu sein. Wie in früherer Zeit, in der Zeit der Erhebung, die Provinz die erste war, die dem Rufe Meines hochseligen Herrn Urgrosvaters folgte, um dem Rande seine Unabhängigkeit wiederzugeben, so ist zu Meiner größten Freude auf dem inneren Gebiete die Provinz diejenige gewesen, die die ersten Schritte gethan hat, um Meinen auf das Wohl der arbeitenden Bevölkerung gerichteten Gedanken Folge zu geben. In lobenswerthem Maaße gehen hier Kirche und Vater zu sammen, um das Wohlgehehen der unteren Klassen zu haben und dem Leben der Provinz die Ordnung zu erhalten. Männer wie Herr Reith und die hier für die Provinz sind mit gutem Beispiel vorangegangen, und das Beispiel ist nicht ohne Wirkung geblieben. Ich verweise hierbei nicht, diesen Herren, sowie manchen anderen in der Provinz, die diesem Beispiel sich angeschlossen haben. Meinen künftigen Dank anzusprechen. Ich möchte hieran den Wunsch, daß dieses gute Beispiel, welches die Provinz gegeben hat, ohne Unterschied der Parteien und Confessionen von allen Theilen Meines Staates befolgt werde, daß andere Bürger endlich aus dem Schlummer erwachen mögen, in dem sie sich so lange gewohnt haben, und nicht bloß dem Staat und seinen Diensten die Bekämpfung der unwilligen Elemente überlassen, sondern selbst mit Hand anlegen. Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn die Provinz beharrt auf dem richtigen Wege, es nicht nur der Provinz, sondern auch Meinem ganzen Lande gelingen wird, wiederherzustellen die Stellung vor der Kirche, den Respekt vor dem Gesetz und den unbedingten Gehorsam gegen die Krone und deren Träger. Ich erhebe das Glas und trinke auf das Wohl und das Gedeihen der Provinz Schlessen: sie lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten mal hoch!“

Am Sonntag früh fanden im königlichen Schlosse Gesangsvorträge des kaufmännischen Dilettantenvereins und anderer Gesangsvereine statt. Sodann begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nebst Gefolge mittelst Sonderzuges zum Felde gottesdienst des VI. Armee-corps nach Nimkau, welcher um 10 Uhr seinen Anfang nahm. Divisions-pfarrer Koleske hielt die Liturgie und sprach das Schlußgebet mit dem Vaterunser; Militär-Ober-pfarrer, Confessionarath Zeslaw hielt die Predigt, welcher der Text zu Grunde lag: Jesaja 12, 2 u. 3: „Siehe, Gott ist mein Heil! Ich bin sicher und fürchte mich nicht.“ Von Nimkau zurückgekehrt fuhren Ihre Majestäten nach Camenz zum Besuch bei dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht.

Ihre Majestäten wurden bei der Ankunft dort von dem Prinzen und der Frau Prinzessin Albrecht bewillkommen. Unter dem Jubel der Bevölkerung saßen die Majestäten nach dem Schloß, woselbst ein Mahl eingenommen wurde. Es folgte eine Rundfahrt durch Park und Umgegend, sowie ein Besuch der von dem Prinzen Albrecht erbauten evangelischen Kirche.

Provinz und Umgegend.

† Aus dem Ueberschwemmungsgebiet bei Torgau schreibt man der S.-Ztg. unterm 12. d.: Die Hochwasser fallen langsam, aber stetig. Von 23' ist es heute bis auf 16' gesunken. Nemehr das Wasser aus dem Ueberschwemmungsgebiet verschwindet, um so mehr lassen sich die schrecklichen Verwüstungen erkennen, welche die Hochfluth an Weidern, Wiesen, Gärten und Gebäuden angerichtet hat. Fast durchweg leben die Unglücklichen, die nicht nach Torgau haben geschafft werden können, Noth an Nahrungsmitteln und sind letztere bereits von Privatpersonen zur Linderung der ersten Noth abgeholt worden. Da der Verkehr mit den Ortschaften Graditz, Werbau, Tulenau, Kreytschau, Jwetshau, Jschadau, Jedrich, Rosenfeld, Döhlen, Neublesern, Dauschgen Großstrehen u. v. a. nur mittelst Rähnen stattfinden konnte, so war die Ueberbringung der ersten Lebensmittel, sowie die ersten Rettungsverfuche, mit Lebensgefahr verbunden. Seitern früh gingen von hier wieder 3 Pontons mit Pionieren nach dem überaus hart bedrängten Dorfe Raundorf bei Annaburg ab, da auch die Schwarze Elster in Folge Staus ihr angrenzendes Gebiet in bedenklicher Weise übersüthet. In Tulenau ist ein Haus eingestürzt, in Jschadau mit Jedrich etwa 25 bis 30 Häuser, in Jwetshau 4, in Kreytschau 1. In Rosenfeld war der Schr. verfall. Bahnhof neu gebaut worden und sollte am vorigen Sonntag zum Erntefeste eingeweiht werden, ist aber inzwischen durch die Hochfluth eingestürzt. Eine viel größere Anzahl Gebäude ist derartig beschädigt, daß sie abgebrochen und durch neue ersetzt werden muß. Die in der Jschadauer Flur liegenden Fabriken des Hrn. Senator Vettega hier haben gleichfalls gelitten. Bezüglich der Domäne Kreytschau beifert man schon jetzt den verursachten Schäden allen auf 170—200 000 Mk. Wie werden erst die Furen aussehen, wenn das Wasser ganz verschwunden ist! Seit gestern Nachmittags ist der obere Theil der Chauffee nach Jwetshau wieder sichtbar und wird an der Herstellung einer Nothbrücke an Stelle der weggerissenen steinernen Brücke rüthig gearbeitet, auch der Eisenbahnstamm zwischen der Elbe und der Jwetshauer Chauffee tritt nach und nach hervor und zeigt große Beschädigung.

In der sächsischen Stadt Riesa sind dem Speditur Aug. Sander ca. 3350 Stück Rundhölzer vom Hochwasser mit fortgerissen worden. — Gestern war der Herr Reglerungs-Präsident v. Dieck in Begleitung eines Ober-Präsidenten aus Magdeburg hier anwesend. Diese beiden Herren in Begleitung hiesiger Beamten haben das Ueberschwemmungsgebiet am rechten Elbufer besichtigt und sich persönlich von dem rechten Nothstande überzeugt, um höheren Orts für Unterhütung der Betroffenen vorstellig zu werden. — Aus der Prettiner Gegend ist noch Folgendes mitzutheilen: Hier fiel eine große Scheune ein, die Neuhart und Elbgasse standen hoch unter Wasser. Eine alte Frau, die auf der Weiche anschwamm, wurde durch einen Soldaten aus den Fluthen gerettet. Ein Mann aus Arzen hing bei Prettin an einem Baume und schrie jämmerlich um Hilfe; mit Hilfe eines schnell gezimmerten Floßes wurde er gerettet. In Dautsch, wohin Pioniere und Bewohner von hier am Dienstag gefahren sind, ist das Unglück über alle Maßen groß. Nur an dem Wargengebäude ist ein trodenes Wäghen geblieben, auf dem Menschen und Vieh sich zusammengebrängt haben. In der Kirche und Pfarre ist etwas Vieh untergebracht. In der Schule schwimmt das Klavier in der Stube. Das meiste Vieh ist im Stalle ertrunken. In einzelnen Gehöften sind alle Pferde und Kühe todt, in anderen stehen Pferde und Kühe bis über die Weine im Wasser. In Arzen wird in den Stall gefahren oder bis in den Teich durchs Wasser gewalzt. Wo der Strom anflutete, da sind die Häuser weggeragt. Wie viel es sind, läßt sich noch nicht sagen. Dazu liegt das Dorf in einer Mulde, so daß der Abzug des Wassers sich schwer vollziehen wird. In den Scheunen steht Wasser, das die Ernte verdirbt. Sehr viele Leute haben ihr Brot aufgegeben, Salz, Del und die nöthigsten Bedürfnisse fehlen, geholt kann nicht werden. Alles Brunnwasser ist verdorben. In ähnlicher Weise sieht es in Weibau, Nauendorf, Wloßig aus. Besonders schlimm steht es in den armen Hütten der Colonie Nauendorf. Die Menschen können dort nicht fort und haben auch keine Lebensmittel. Ein Silberf

nach Dommisch ist nicht umsonst gewesen. Ein große Menge Boote sind mittels Rahnes dem Magistrat in Prettin überwiesen, die, so weit es wieder angeht, mit Wagen und Rähnen auf die Drischstatten zur Vertheilung gebracht werden sollen. Im Dörschen Labrum unweit Prettin hat der Lehrer 36 Stunden auf dem Boden seines Hauses ohne Bett verbracht. Er ist dann mittels Kahn aus seiner Lage erlöst worden. Auch hier ist das meiste Vieh umgekommen. Besonders Gühner und Gänse haben in ihren niedrigen Ställen das Leben eingebüßt. Wenn auch das Wasser der Elbe fällt und die Fluthen nachlassen, so ist das Unglück doch noch gar nicht zu übersehen. Ein großer Theil der schönen Ernte geht in den Scheunen zu Grunde, die Häuser sind durchweg geschädigt und feucht, dabei der Winter vor der Thür. Die Menschen und das Vieh haben tagelang im Wasser gesteht und sind theilweis noch darin. Viel Vieh ist verloren gegangen, dazu stehen die Gerbstüchle auf dem Felde im Wasser; ein großer Theil der Kartoffeln und Rähnen wird verloren gehen. Der Ausbruch schwerer Krankheiten kann nicht ausbleiben. — Die Wiederherstellung der Bahntrasse Torgau-Jschadau-Kalten wird voraussichtlich noch 6—8 Tage erfordern. An dem Bahndamm bei Torgau wird bereits rüthig gearbeitet, ein großer Theil der Bahn kann aber, weil sie noch unter Wasser steht oder ihr Grund zu sehr aufgeweicht ist, noch gar nicht in Angriff genommen werden.

† Auf dem Bahnhofe zu Frödtstedt wurde am Freitag Nachmittags der dienstthuende Bahnassistent Heil von einer Rangirungsmaschine erfaßt und sehr schwer verletzt. Dem jungen Manne wurde nach einem Bericht der S.-Ztg. der rechte Arm abgerissen, die Brust stark beschädigt und auch am Kopfe zeigten sich klaffende Wunden. In einem Sonderzuge brachte man den Verunglückten nach Gotha, woselbst er in das Krankenhaus aufgenommen wurde. Der Mann war erst seit kurzer Zeit verheirathet.

† Die Vergrößerungsarbeiten der dauernden Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig, Promenaden-Str. Nr. 8, sind nunmehr vollendet und bietet sich den Besuchern eine überaus reichhaltige Vereinigung der verschiedensten gewerblichen Erzeugnisse. Wie wir vernehmen, werden jetzt die Vorführung einzelner Maschinengattungen häufiger zur Durchführung kommen und zwar ist für den Lebererzmontag, den 22. September, die praktische Vorführung einer größeren Zahl Schuhmachermaschinen und Werkzeugge geplant.

† Im Dorfe Ammelgohwitz bei Belgern brach am Freitag Feuer aus und vernichtete eine ganze Seite der Dorfstraße. Der Ort ist in den Tagen vorher schon von den Wasserfluthen heimgefußt worden und bietet nach dieser Brandkatastrophe ein Bild des Elends.

† Der Besitzer des Klostersgutes Althaldensleben, Geh. Regierungsrath und Landrath a. D. Heinrich von Nathusius, ist am Sonnabend auf Sylt (Westerland) plötzlich an einer Folgekrankheit der im vorigen Winter durchgemachten Influenza verstorben.

† Auf einer am 9. d. bei Gatersleben abgehaltenen Gühnerjagd kam ein bedauerndwerther Unglücksfall vor. Dem Leutnant H. verlagte das Gewehr. Um das Schloß an denselben in Ordnung zu bringen, nahm er es vor sich, wobei ihm ein 17-jähriger Patronenträger Hilfe leistete. Plötzlich entlud sich ein Schuß, und sofort stürzte der Patronenträger, in den Unterleib getroffen, zur Erde. Nach kurzer Zeit verstarb derselbe.

† In Leipzig steht die Anstellung von Schulärzten aus Grund einer neuen Schulordnung, die in nächster Zeit das Stadtorde-nierungs-collegium beschäftigen wird, bevor. Jedem Schulärzte sollen danach in der Regel mehrere Schulen zur Beaufsichtigung überwiesen werden. Der künftige Schulaufsicht sind alle Pfarren und die neue Schulordnung bereits genehmigt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. September 1890.

** Am Sonnabend feierte die hiesige Freimaurerloge zum goldenen Kreuz unter zahlreicher Theilnahme ihrer Mitglieder den 150-jährigen Stiftungstag der unter dem König Friedrich II. und auf seine Veranlassung gestifteten großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin (nach deren System die hiesige Loge arbeitet) durch Festarbeit und Festtafel. Wie vernommen, wird sich auch die hiesige Loge an der von der Mutterloge aus Anlaß der Jubelfeier ihrer Stiftung in Aussicht genommenen „Ausfästigung“ zum Besten von Maurercollegien mit einer namhaften Summe theilnehmen.

** Der hiesigen Tischler-Innung ist seitens des königlichen Regierungs-Präsidenten unterm 30. August d. J. die Befugniß erteilt worden, auf

Grund des § 100f der Reichs-Gewerbeordnung vom 1. Januar 1891 an alle das Tischlergewerbe in ihrem Bezirk betreibende, der Innung nicht angehörige Personen zu den Kosten der von der Innung zur gewerblichen und technischen Ausbildung der Lehrlinge, dem Arbeitsnachweis der Gesellen u. getrossenen Einrichtungen heranzuziehen. Den Gesellen und Lehrlingen dieser Personen steht vom 1. Januar 1891 an das gleiche Recht zur Benutzung der genannten Einrichtungen zu, wie den Mitgliedern der Innung und deren Gesellen und Lehrlingen.

** Mit dem gestrigen Tage hat im Regierungsbezirk Merseburg die Jagd auf Hasen begonnen. In den Fluren unserer näheren und ferneren Umgebung soll Meißner Lampe nach den Urtheilen der Jagdbesessenen zahlreich vorhanden sein, so daß die Ausbeute eine erhebliche zu werden verspricht. Umgekehrt der hohen Fleischpreise wird voraussichtlich versucht werden, auch den Preis dieses beliebten Wildes hoch zu schrauben. Hossentlich lassen sich unsere Hausfrauen aber nicht so leicht verblüffen und warten ruhig die Wirkung ab, welche das wachsende Angebot von Geflügel, Hochwild u. sehr bald auf die Marktpreise ausüben dürfte. Wir werden dann vielleicht die Hasen zu denselben angemessenen hohen Preisen wie in den Vorjahren kaufen.

** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr v. Wolff, ist zum ersten Präsidenten der Dberrechnungskammer in Potsdam ernannt und scheidet bereits anfangs October aus seiner jetzigen Stellung. Ueber die Person seines Nachfolgers ist bis jetzt noch nichts bekannt.

** Nach einer unglück von Reichs-Pokamte getrossenen und anderweitig veröffentlichten Entscheidung können fortan diejenigen als Post- und Telegraphen-ambanten angenommenen Militäranwärter, welche aus der Klasse der verabschiedeten Offiziere hervorgegangen sind, bereits zwei Jahre nach bestandener Assistentenprüfung zur Secretärsprüfung zugelassen werden.

** Die Mitglieder von Zwangs-Krankenkassen, welche beabsichtigen, diese Mitgliedschaft aufzugeben und in eine freie Hilfskasse einzutreten, machen wir darauf aufmerksam, daß nach den §§ 19 und 63 des Krankenversicherungsgesetzes den versicherungspflichtigen Personen der Austritt aus einer Zwangskasse am Schlusse des Rechnungsjahres zu gestalten ist, wenn sie denselben mindestens drei Monate vorher bei dem Vorstande beantragt und vor dem Austritt nachgewiesen haben, daß sie einer dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden freien oder eingeschriebenen Hilfskasse als Mitglied angehören.

** Von der Strafkammer des Halleischen Landgerichts wurde am Freitag vor. Woche der Diensthieb Ernst Albert Harnisch aus Merseburg wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle nach Antrag der Staatsanwaltschaft zu 6 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt. Die Abwesenheit seiner Dienstherrschafft und des übrigen Gesindes benutzend, hatte der Angeklagte am 13. Juli cr. die verschlossene Oberkammer seines Dienstherrn Sumiger in Wegwitz mittelst Nachschlüssels geöffnet, aus einem unverschlossenen Schranke 29 Mark bares Geld weggenommen und mit diesem Raube den Dienst verlassen. Seine Verhaftung erfolgte erst später.

** Ueber die Bedienung der Reisenden an den Bahnhöfenbuffets hat der Minister der öffentlichen Arbeiten folgenden Erlaß an die königlichen Eisenbahn-Directionen gerichtet: „Die Bedienung der Reisenden an den Bahnhöfenbuffets läßt sich wesentlich erleichtern und beschleunigen, wenn die Preise der angebotenen Speisen und Getränke auf deutlich sichtbaren Tafeln angezeigt und zeitraubende Nachfragen nach den Preisen herabzuwichtigen vermieden werden. Auf Schnellzugstationen, auf welchen nur ein kurzer Aufenthalt zur Erfrischung gewährt werden kann, namentlich auch bei Benutzung der an den Zügen aufgestellten Schänken und Speisestellen wird sich dies als besonders zweckmäßig erweisen. Indem ich die königlichen Eisenbahn-Directionen hierauf hinweise, will ich zugleich empfehlen, für die vorübergehende Aufstellung von Erfrischungstischen auf den Bahnsteigen, wo dies mit Rücksicht auf die kurze des Zugaufenthalts im Inneren des reisenden Publikums besonders erwünscht und ohne Beeinträchtigung der Betriebsinteressen möglich ist — namentlich in der heißen Jahreszeit — in weiterem Umfange Sorge zu tragen.“

** Der Kultusminister hat in einem Erlaß an die königlichen Provinzial-Schulcollegien auf den Nutzen einer massvollen Verwertung des Zeichens für die meisten Unterrichtsgegenstände höherer Schulen hingewiesen und dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß dieselben innerhalb der durch die vorhandenen Lehrkräfte und der zu Gebote stehenden Mittel gezogenen Grenzen auch ihrerseits nicht veräumen werden, diese Seite des Anschauungsunterrichts thunlichst zu fördern.

** Der Anbau der Kartoffel in Sachsen feiert in diesem Jahre sein 150 jähriges Jubiläum. Im Jahre 1740 wurde durch den Pfarrer Christoph Friedrich Ungbauer, welcher von 1743—1758 das Raunhofer Pfarramt verwaltete, für die ganze Gegend um Leipzig der Anbau der Kartoffel bewirkt. Von hier aus verbreitete sich der Anbau derselben über ganz Sachsen. Ein vergilbter Kupferstich, den Pastor Ungbauer vorkellend mit der Unterschrift: „Einem eblen Streben verdankt die Umgegend von Leipzig die im Jahre 1740 erfolgte allgemeine Anpflanzung der Kartoffel“, ist in der Kirche zu Raunhof aufbewahrt.

** Die Bestimmungen über die Benutzung der Schlafwagen der preussischen Staatsbahnverwaltung haben in der Hinsicht eine Erweiterung erfahren, daß vorausbestellte und bezahlte Schlafwagenplätze für den Besetzer offen gehalten werden müssen, es sei denn, daß derselbe rechtzeitig Mitteilung darüber gemacht hat, daß er verhindert sei, den Platz zu benutzen.

** Einer der wichtigsten Abschnitte der medizinischen Kosmetik behandelt den Haarwuchsfall. Die Lebensdauer eines einzelnen Haars ist, so lesen wir im „B. L.“, 2 bis 6 Jahre; dann fällt das Haar aus und wird durch neues ersetzt. Täglich sollen auf diese Weise 50—60 Haare ausfallen. Eine Steigerung dieser Zahl ist anormal. Rasche Haarverluste treten oft nach schweren Krankheiten, wie Typhus ein, und bei heftiger Abschuppung der Kopfhaut, welche durch übermäßige Talgdrüsenwirkung verursacht wird. Die rationelle Haarpflege besteht nach Paschke zunächst darin, daß man den Kopf mit Seifenwasser wäscht und die Haare zuerst mit lauem, dann mit kaltem Wasser abwäscht. Zu häufiges Kämmen ist jedoch zu vermeiden. Haarwuchsmittel im eigentlichen Sinne gibt es nicht, doch besitzt man Mittel, die geeignet sind, den Haarwuchsfall zu besitzigen oder doch wenigstens zu vermindern. Chinarinde, Chinin, gerbstoffhaltig, ferner alcohollische und balsamische Mittel.

Chronik des Krieges von 1870/71.

16. September. Die Söhne der deutschen Avantgarde erscheinen in Camarg, kommen so von Süden her den Eisenbahnverkehr mit Paris und drohen demselben auf dieser Seite die Anhufe abzuschneiden.

Graf Bismarck spricht sich in einem zweiten Rundschreiben an die norddeutschen Vertreter bei den neutralen Mächten noch deutlicher über die von der Regierung des Königs Wilhelm geforderten Grundlagen des künftigen Friedens aus. Er sagt: „Solange Frankreich im Besitze von Straßburg und Metz bleibt, ist seine Schanze strategisch fester als unsere Defenslinie. Straßburg ist im Besitze Frankreichs eine stets offene Ausfallspforte gegen Süddeutschland; im deutschen Besitze dagegen gewinnen Straßburg und Metz einen defensiven Charakter.“

Vermischtes.

* (Ein Hazerfeldtreiben) hat in einer der letzten Nächte auf dem Branteler in dem bairischen Dorfe Wagen (Bez. Rosenheim) stattgefunden. Die Dörtsenwohner wurden durch Schießen, Pfeifen, Schreien und Hüllendärm mittels Bindmühle, alten Kucheln u. s. w. aus ihrer nächtlichen Ruhe gelöst.

* (Ein Massenmörder.) Im Graz wird am 19. Sept. ein Mann vor den Geschworenen erscheinen, dem ein kaum glaubliches Maß der allerhöchsten Verbrechen auf der Seele liegt. Es ist der 34 Jahre alte Todtenräuber und Nachtwächter Franz Abel aus St. bei Fürstfeld, welchem ein Raubmord, mehrere Mordmorde, ein räuberischer Todtschlag, mehrere Brandlegungen, eine große Reihe von Diebstählen, Unzuchtthaten, Betrug, Veruntreuung u. zur Last fallen. Die Ermordung der eignen Frau hat im Frühjahr Anlaß zur Verhaftung des Angeklagten gegeben, der seit mehreren Jahren eine Reihe der schwersten und schmerzlichen Verbrechen verübt hat. Abel stand im Rufe eines überaus frommen Menschen und Betendens. Obwohl der Angeklagte zumest gefährlich ist, sind doch 8 Zeugen vorhanden.

* (Den Gefangenen verweigert) haben nach einer Meldung der „Oldenburgischen Zeitung“ 16 Häftlinge vom 78. Regiment, indem sie nicht zum Appell erschienen. Die Schuldigen wurden zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurtheilt.

* (Eine unglückliche Bürgerthat.) Der Herzog von Clarence und Altonale besucht demnach Cardiff, um eine neue Brücke einzumeweißen, und die städtischen Behörden gedachten dem ältesten Sohne des Thronerben einen festlichen Empfang zu bereiten. Die Bürgerthat der Hosenradt beschloß indes in einer unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung, die für die Köhnen des Empfanges des Prinzen ausgeworfene Summe von 750 Pfd. nicht zu bewilligen. Ferner vertheilten die Steuerzahler gegen die Absicht, der neuen Brücke den Namen „Clarence-Brücke“ beizulegen. Der Bürgermeister versuchte es, die Köhnen durch freimüthige Zeichnungen aufzubringen, aber da dies mißlang, beschloß der Grafschaftsrath von Cardiff, das Gehalt des Bürgermeisters für ein Jahr um 750 Pfd. zu erhöhen, damit er selber die Köhnen der Ausschmückung der Straßen zu Ehren des Prinzen bestreiten könne. Die Radicalen Cardiff sind bitterböse darüber, daß der Stadtrath diese 750 Pfd. bewilligt hat. Am Sonnabend haben sie eine Versammlung abgehalten und beschlossen, nie wieder jemand in den Stadtrath zu wählen, welcher nicht irgend Ansehen über die richtige Verwendung öffentlicher Gelder habe.

* (Ein häßliches Wanderverbrechen) macht gegenwärtig in militärischen Kreisen die Runde. Bei dem letzten Manöver des 3. Armeecorps in der Nähe von Neu-Ruppin ist das Regiment in Geseffsformation auseinandergebrochen. Da fällt dem Commandeur ein, daß die Position durch Schützengräben noch verstärkt werden kann. Er reitet daher, um sich darüber zu informieren, ob die Leute Arbeitsetzungen bei sich haben, an einen Jung der im zweiten Treffen liegenden Truppen heran. „Habt Ihr Spaten?“ fragte der

Oberst einen der Unteroffiziere. „Nein, Wägenbänke, Herr Oberst“, antwortete in frammer Haltung der Corporal.

* (Ueber die Eisenbahnunfälle in Deterreich), die dort im Laufe dieses Sommers vorgekommen sind, hat die Generaldirection der österreichischen Eisenbahnen eine Untersuchung, deren Ergebnisse sie jetzt veröffentlicht. Danach trifft in jechs von acht aufgezeichneten Fällen die Schuld fast ganz oder ganz Eisenbahnbedienstete, die unvorsätzlich bestraft werden. In keinem einzigen der aufgezeichneten Fälle war bei der Ursache des Unfalles der Zustand des Wagenkörpers oder des Fahrparks mitwirkend.

* (Daß Vater und Sohn gleichzeitige die Schule besuchen), ist gegenwärtig in Berlin der Fall. Auf einem im Centrum der Stadt gelegenen Gymnasium macht ein 32 jähriger Mann sein Abiturienten-Examen, während sein 6 jähriges Söhnchen die untere Vorlesse der betreffenden Lehranstalt besucht. Herr Stein, der früher Brodwirt eines Berliner Wankhauses war, ist durch eine bedeutende Erbschaft in den Stand gesetzt, seinem Lebtagungswunsch, Weib und Sohn zu studiren, nachzukommen. Um jedoch beider das Staats-examen machen zu können muß die Abiturientenprüfung erlangen, was er als Externus des betreffenden Gymnasiums auch vermag. So kommt es, daß Vater und Sohn, die Bürgermappe unterm Arm, jetzt tagtäglich gewissenhaft den genannten Lehranstalt besuchen.

* (Ein militärischer Griffschiller.) „Herr, Griffeiter, an wen schreibst du?“ — „An die Weinge.“ — „Da kannst an die Weinge auch gel an Brief schreiben.“ — „Was soll ich denn schreiben?“ — „Ha halt das, was du der Weinge schreibst.“

Militärisches.

* Frankreich. Bei den beiderjährigen Herbstmanövern des französischen 18. Armeecorps wird nach der „Allg. Ztg.“ die gesamte Infanterie mit dem Beschießungsapparat versehen sein und ausschließlich Patronen mit rauchschwärzendem Pulver benutzen; auch bei der Artillerie kommt dieses Pulver zur Verwendung und wird dasselbe in diesem Jahre zum ersten Male bei Übungen im großen Truppenverbande benutzt werden. Die Stärke der Infanterie-Compagnien beim 18. Armeecorps ist auf 125 Mann festgesetzt; diese Bataillone durch Einberufung von Reservisten erreicht werden, die wenigstens drei Jahre dem stehenden Heere angehört haben. Jeder Bataillon wird vier Schwadronen, welches einschließend eines Aufwärtens nur fünf Tage Dauer wird, mit 600 Patronen ausgestattet. Nach den neuesten Bestimmungen sollen die Artillerie-Abtheilungen anfangs wie bisher aus vier nur aus drei Batterien bestehen und sind jeder Division des Armeecorps zwei solcher Abtheilungen zugetheilt worden; jede Batterie führt jedoch nur 4 Geschütze, während die Kriegsbatterie deren sechs enthält. Fremdländische Offiziere werden diesen Manövern nicht beizugehen, dieselben sind vielmehr dem heim 1. und 2. Armeecorps stehenden Manövern zugetheilt worden, bei denen das rauchschwärzende Pulver nicht zur Verwendung kommen soll. — Dem „Echo de Paris“ zufolge sind sämtliche Mitglieder des höchsten Kriegsraths in diesem Jahre beauftragt worden, den Manövern ein eingehendes Studium beizugehen, welche sie in der Geschäftsbefähigung des Generals-Staffel und General-Mitrikel folgen den Manövern des VI. und VII. Corps; Eszerec implirt die Manöver und die Taktik im Detail der Wafel, Mitrikel die verschiedenen Operationsgattungen in den Vögeln.

Todesfälle.

* Stadtrath Spielberg ist Sonnabend früh verstorben. Derselbe war 1870—73 und 1882—88 Mitglied des Abgeordnetenhauses theils für den Wandsbeler Kreis, theils für den Saarlreis. Dem Reichstag gehörte der Abgeordnete von 1874 bis 1878 an und war als Vertreter der Stadt Halle. Spielberg gehörte früher der Fortschrittspartei an, trat aber dann wegen der Seitenanfrage 1874 aus und schloß sich der Gruppe Ober-Preußen an. Im Abgeordnetenhaus war er späterhin „links“. Herr Spielberg war am 31. Juli 1826 geboren, hatte 1844—47 zum Studium und war als Anwalt wegen seiner Theilnahme an der Bewegung von 1848 aus dem Publikum entzogen und zu 6 Monaten Festung verurtheilt. Vor zwei Jahren war Spielberg nach Berlin übergesiedelt und hatte als unabhängiger Stadtrath namentlich in der Verwaltung der Reichsgüter sich Verdienste erworben.

Unterrichtswesen.

Wien, 15. September. An dem im ersten Jahre bestehenden Technikum in Wien (Provinz Hannover) wurden bis jetzt eine Anzahl junger Leute ausgebildet, welche als Maschinen- und Bautechniker meistens auf dohrte Stellen berufen. Auch im verflohenen Schuljahr, welches fast zu Ende war, erließen die abolvirenden Schüler nach Ablegung der Schulprüfung ihre bestialischen Diplome, und übernahm die Direction ganz die Verpflichtung, diesen jungen Leuten entsprechende Stellen zu besorgen. Diese höhere technische Fachschule giebt jungen Leuten, denen es nicht verdroht ist, eine technische Hochschule zu besuchen, Gelegenheit, sich wissenschaftlich und technisch im gesammten Maschinen- und Bauwesen auszubilden. Prospektive können von Direktor Daldrup zu Wien gratis bezogen werden.

* (Ein unglückliches Ereignis) die Nachwelt der „Schulzeiten“, nach welcher in einer Dorke bei Welfen (Schlesien) wegen Verbrankung zweier Lehrer die beiden amtierenden Lehrer 770 Schüler unterrichtet, mitfin jeder 385 Kinder zu unterweisen hat.

Verfälschte schwarze Seide. Man verneine ein Mitterger des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide trünzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Wäse von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide die leicht spindlich wird und brüchig brennt langsam nur, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn jezt mit Feuertroß er-schwert) und hinterläßt eine dunstbraune Wäse, die sich im Gegenfall zur achten Seide nicht trünzelt, sondern trümmert. Jedwacht man die Wäse der achten Seide, so verbleicht sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Gumbrecht (K. u. R. Hoflieferant) führt verendet gerb Mitter von seinen achten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Delstraße Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Heroldsbote. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 183.

Dienstag den 16. September.

1890.

Friedensbürgschaften.

In der jüngsten Nummer der Wochenschrift „Die Nation“ veröffentlicht der Reichstagsabg. Geh. Justizrath L. v. Bar einen Aufsatz über „Friedensbürgschaften“, worin er unter anderem auch nachdrücklich auf den im Allgemeinen viel zu wenig betonten Gesichtspunkt hinweist, daß „derjenige nicht zum wenigsten auch für den internationalen Frieden arbeitet, der in seinem Vaterlande für die Zwecke einer wahren edlen Kultur arbeitet.“ „Er trägt — wie Herr v. Bar ausführt — nicht nur dazu bei, sein Vaterland stark zu machen; eine höhere und edlere Kultur muß einem Lande auch in der Achtung anderer Nationen einen höheren Rang verschaffen, und dies um so mehr, je mehr bei gesteigertem Verkehr die Völker geneigt werden und Gelegenheit erhalten, die Kulturarbeit anderer Staaten kennen zu lernen und bei sich einzuführen und nutzbar zu machen. Eine Politik der inneren Verhegung und des Eigenmuges, eine Politik, welche im Innern sich auf die brutale Macht stützt, ideale Kulturaufgaben aber vernachlässigt, hat notwendiger Weise ganz die entgegengesetzte Wirkung in internationaler Beziehung. Sie führt in ihrer Konsequenz auch zum Hass, zur Verachtung, zur Ausbreitung, wenn möglich, der Ausländer, zur Misachtung fremden Rechts. Und die Idee liegt nicht fern und ist, wie bemerkt, öfter — theils mit, theils ohne Erfolg oder mit unendlich beklagenswerthen Folgen — praktisch geworden, der inneren Schwierigkeiten dadurch Herr zu werden, daß man einen Krieg mit einem anderen Staate provoziert: Vorwürfe, welche die Regierung sonst zu ertragen hätte, müssen ja während eines Kampfes mit dem Auslande schweigen.“

Auch die Absperrung gegen das Ausland wirkt dem Frieden entgegen. In mannigfachen Beziehungen beruhen nationale Antipathien auf Unbekanntheit und Vorurtheilen, während wirklich stark abweichende Verhältnisse der Kultur und der politischen Anschauung in benachbarten Staaten im Laufe der Zeit auch zu äußeren Konflikten führen werden. Man denke sich, daß z. B. in der Mitte der westeuropäischen Staaten, in welchen das Selbstbestimmungsrecht der Völker und eine Führung der Politik nach den Grundgesetzen der Erfahrung und Wissenschaft anerkannt scheint, ein Staat unter völlig klerikaler Leitung stände: die Collision würde vielleicht nicht lange Zeit auf sich warten lassen. Die auf dem letzten deutschen Reichstagskongress wiederum erhobene Forderung der Wiederherstellung der päpstlichen Territorial-Souveränität, die Bestrebungen, dem Papste wieder im Sinne des Mittelalters ein ständiges Schiedsrichteramts zu übertragen — bekanntlich hat früher die Einmischung der Päpste in weltliche Angelegenheiten meistens die Kriege und Bürgerkriege befördert! — liefern für diese Behauptung eine passende Illustration. Ein lebhafter, gesteigertem Verkehr dagegen regt an zu gemeinsamer Kulturarbeit und damit zu einer Art internationaler Genossenschaft, welche man ungern durch den Ausbruch eines Krieges gefährdet sieht. Schon aus diesem Grunde kann man den Friedenshandel, welcher auch den persönlichen internationalen Verkehr fördert, als eine Stütze des Friedens betrachten, wie er nicht weniger die materiellen Interessen der verschiedenen Länder mit einander verknüpft, welche der Krieg dann in empfindlichster Weise zerschneidet oder schädigt. Eine chinesische Mauer, welche jeden Verkehr mit dem Auslande hindert, wäre die beste Vorbereitung für eine gegenseitige Verleumdung der Nationen und soweit auch für den Krieg, und ein absolutes Schutzpolysystem mit Kampfzöllen ist wenigstens sicher keine Förderung des Friedens, während es allen Denjenigen erwünscht sein muß, welche aus der gegenseitigen Verödung der Nationen gegen einander und der Angst derselben vor einander eine solide Grundlage für einen Despotismus zu gewinnen suchen; denn solche Verödung und Angst macht das Volk leicht blind gegen die Fehler seiner Leiter.



Entwürfe
Erwägung
Staats-
Blätter
berathen
auslangst
hyalisch
hof con-
rabifale
Deputirte
Kammer
zur Spra-
Gelegen-
Freieinet
wegen ih-
Verhalten
den Bou-
langstien
gegenüber
anzugreifen.
Nach ande-
ren
Melbungen
wird der
Ministerrath
sich erst
nach
Rückkehr
des Justiz-
ministers,
der sich
gegenwärtig
auf Urlaub
befindet,
entscheiden.
Präsident
Carnot
soll sich
gegen jede
Verfolgung
ausgesprochen
haben.
— Gerich-
twiese ver-
lautet, daß
General Bou-
langer ein
Buch als
Antwort auf
die Enthül-
lung des
„Figaro“
vorbereitet,
das, trotz
aller Verhin-
derungs-
versuche,
demnächst
erscheinen
soll.

Die in Italien herrschende Unzufriedenheit gegen das Finanzsystem soll durch einen Personenwechsel im italienischen Finanzministerium beschwichtigt werden. Daher haben die offiziellen Journale von Grippi Befehle erhalten, den Finanzminister Settembrino anzugreifen, um diesen zum Rücktritt zu veranlassen. Den äußeren Vorwand zu den Angriffen bietet ein Zwischenfall, der sich auf einem Banket zu Udine zutrug, welchem der Finanzminister beizuhöhen, ohne jedoch scharfe irrendentische Ausserungen zu proferiren, welche in seiner Gegenwart laut wurden.

Es legt ebenfalls Zeugnis für die hohe Autorität der schweizerischen Bundesverwaltung ab, daß es derselben gelungen ist, durch die bloße Ankündigung der Execution im Kanton Tessin die Ruhe wieder herzustellen. Diefelbe ist tatsächlich seit Donnerstag nicht mehr gestört worden. Der eidgenössische Commissar und die Truppen wurden in Bellinzona mit entzücklichen Kundgebungen empfangen. Professor Schweizer-Zürich ist vom Bundesgericht zum außerordentlichen Untersuchungsrichter in Tessin ernannt und als solcher vereidigt worden. Vom Sonnabend Vormittag wird aus Bellinzona noch gemeldet: Der eidgenössische Commissar hat heute Vormittag eine Proclamation erlassen, ebenso fand vormittags die Eidesleistung der vom Bundesrath abgeordneten Interventionstruppen statt. Die provisorische Regierung hat vormittags 11 Uhr die Regierungsgeschäfte an den Commissar Künzli abgetreten.

Das Befinden des Königs von Portugal hat sich derartig gebessert, daß derselbe wieder theilweise die Regierungsgeschäfte übernehmen hat und am Sonntag einer Sitzung des Ministerrathes beiwohnen wird. Die Cortes werden am Montag Nachmittags zu einer Sitzung zusammenzutreten.

Aus dem südliehen Macedonien berichtete die „Daily News“ von neuen türkischen Greuelthaten. Da diese Berichte auch von anderer Seite

bekätigt worden sind, haben England, Oesterreich, Griechenland und Serbien ihre Consuln in Saloniki angewiesen, Bericht zu erstatten. — Die armenische Schwierigkeit droht nach neuerer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel in eine acute Phase einzutreten, weil die Reformvorschlüge des armenischen Patriarchen, als nach Zurücknahme seiner Resignation nicht mehr formgemäß, zurückgenommen wurden. Nur in der Erwartung, daß auf diese Vorschläge eingegangen würde, hatte der Patriarch sein bereits eingereichtes Rücktrittsgesuch noch einmal zurückgenommen. Damit ist die Möglichkeit einer friedlichen Lösung noch zweifelhafter als bisher geworden.

Nach den neuesten Nachrichten aus San Salvador ist dort General Gzeta mit allen gegen eine Stimme zum Präsidenten wiedergewählt worden. Das Resultat war bei der Nachbestellung Gzetas auch voranzusehen.

Deutschland.

Berlin, 15. September. Zahlreiche Ordensverleihungen und Ernennungen haben anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Schlesien stattgefunden. Fürstbischof Kopp in Breslau erhielt den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Stern, Regierungspräsident v. Bitter in Duppeln den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub. Herr v. Kardorff erhielt das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern. Oberbürgermeister Friedensburg in Breslau erhielt den Charakter als Geh. Regierungsrath. Abg. Dr. Ritter, der Generalbevollmächtigte des Fürsten Pleß und Mitglied des Staatsraths erhielt das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern. — Im Wiener Gemeinderath wies am Freitag Bürgermeister Dr. Briz auf die bevorstehende Ankunft des Kaisers Wilhelm in Wien hin und erinnerte an den glänzenden Empfang des Kaisers Franz Josef bei dessen letzter Anwesenheit in Berlin. Diesen Act der Berliner Bürgerschaft sei die österreichische Residenz verpflichtet, ebenso glänzend zu erwidern. Dr. Briz beantragte hierauf die Bewilligung eines außerordentlichen und bestimmten Credit zur Ausschmückung der städtischen Gebäude in den von dem kaiserlichen Hofe zu passirenden Straßen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

— (Konservativer Steuererhöhungsvorschlag.) Für eine neue hohe Besteuerung des Bieres begehrt sich das „Deutsche Abgeordnete“, welches bekanntlich neuerlich offizielles Organ der konservativen Parteileitung geworden ist, im Anschluß an einen Artikel der „Grenzboten“. Es ließen sich aus einer höheren Besteuerung des Bieres 100 Mill. Mark gewinnen. Die Gerechtigkeit gegen den Brauwesen erheische es, jetzt auch das Bier höher zu besteuern, zumal auch wieder bei dem Schuppenfest in Berlin und bei dem Sängerfest in Wien sehr viel Bier genossen sei. Dazu komme die Verschwendung an Zeit an den ständigen Bierfesten u.

— (Zulage für die Invaliden der Unterklassen.) Die Forderung der „Frl. Ztg.“, den Invaliden der Unterklassen aus den Kriegen mit Rücksicht auf die seit 1871 veränderten Verhältnisse eine Zulage aus den Mitteln des Reichsinvalidentfonds zu gewähren, findet mehr und mehr in der gesammten Presse Anerkennung. Auch freikonservative und nationalliberale Blätter schlossen sich dieser Forderung an und rathen der Regierung die Initiative zu ergreifen, bevor von freisinniger Seite dies geschehe. Der „Hann. Cour.“ bemerkt dazu: „Nicht allzu schwer dürfte es für die amtlichen Stellen sein, hier das nöthige Material zu schaffen, welches neben den Invaliden aller Chargen auch die Hinterbliebenen ins Auge zu fassen hätte. Das Wichtigste aber bleibt schnelle Hilfe, und wir sind sicher, nachdem dieser Gegenstand einmal angeregt ist, wird er nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden, bevor er in einer des deutschen Reiches würdigen Weise erledigt ist.“

— (Polizeiverstärkung.) Aus Deffau